

Sozial gerecht: Gesundheit – Umwelt – Klima

Diskussionspapier zum Kongress Armut und Gesundheit 2024

Arbeitsversion: 26.07.2023

„**Armut macht krank und Krankheit macht arm!**“ Mit dieser einfachen, aber prägnanten Formel hat Prof. Dr. Gerhard Trabert auf den Punkt gebracht, was selbst im Jahr 2023 noch keineswegs an Bedeutung verloren hat: der hohe Einfluss des sozialen Status auf die Gesundheit (Kongress Armut und Gesundheit, Eröffnungsveranstaltung Präsenzteil. Video 2023).

Aktuelle Zahlen zu Armutslagen in Deutschland, u.a. des Paritätischen Gesamtverbandes, zeigen eine enorme Verfestigung und Ausweitung von Armut – „*16,9 Prozent der hier lebenden Bevölkerung sind von Armut betroffen*“ (Der Paritätische Gesamtverband 2023, 4). Innerhalb von zwei Jahren ist die Armutsquote somit von 15,9 auf 16,9 Prozent angestiegen (Der Paritätische Gesamtverband 2023).

Der Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit ist auch für Deutschland umfassend und auf Basis einer breiten Datengrundlage dokumentiert. Die Befunde zeigen mit großer Übereinstimmung, dass Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status deutlich häufiger von gesundheitlichen Beeinträchtigungen und schwerwiegenden chronischen Erkrankungen betroffen sind als jene mit höherem sozioökonomischem Status (Lampert, et al. 2017). **Eine Vielzahl an Daten und Fakten aus dem internationalen Raum bestätigt darüber hinaus, dass mit steigender Ungleichheit auch soziale Probleme deutlich zunehmen** (u.a. Wilkinson und Pickett 2009).

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier betonte auf dem Kongress 2023, "dass diese Zahlen eine Herausforderung für unseren Sozialstaat sind. **Sie berühren nicht nur unser Gerechtigkeitsempfinden, sondern berühren den Zusammenhalt der Gesellschaft** und damit das, was Grundlage und Voraussetzung jeder gelingenden Demokratie ist (...) **Nur ein Staat, der die Stimme der Ärmsten und Verwundbarsten nicht überhört, nur ein solcher Staat und eine solche Politik werden dauerhaft auf Akzeptanz stoßen**" (Kongress Armut und Gesundheit, Eröffnungsveranstaltung Präsenzteil. Video 2023).

Der Kongress Armut und Gesundheit 2023 warf insbesondere ein Licht darauf, wie gesellschaftliche Herausforderungen (COVID-19-Pandemie, Klimakrise, verstärkte Fluchtbewegungen, Inflation, ...) diesen Zusammenhang verstärken (siehe u. a. Gottlieb, Ohm und Knörnschild 2021, Hoebel, et al. 2022, Wabnitz 2023). „**Wir beschäftigen uns in den letzten Jahren ununterbrochen mit Krisen, die sich auch gegenseitig verschärfen und deren Entwicklungen auch parallel laufen**“ formuliertes es Stefan Pospiech (Kongress Armut und Gesundheit, Eröffnungsveranstaltung digitaler Teil. Video 2023).

Der Kongress 2024 möchte die Diskussion über den Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit unter genauerer Betrachtung des Zusammenhangs zwischen Umwelt, Klima, Armut und Gesundheit fortführen; denn: „Der Klimawandel ist die größte Herausforderung für die Menschheit“ (Robert Koch-Institut 2023, 3). Er gefährdet nicht nur unsere natürlichen Lebensgrundlagen: „Der Klimawandel gefährdet auch unsere Gesundheit – und die der künftigen Generationen“ (Bundesumweltministerin Steffi Lemke, Umweltbundesamt und BMUV 2022). Und „seine Bewältigung [ist] der bedeutendste globale Ansatzpunkt für die Öffentliche Gesundheit“ (Lancet Commission on Health and Climate Change 2015, 1798).

In Deutschland nehmen durch den Klimawandel beispielsweise die Häufigkeit und Intensität von Hitzewellen zu, was zu gravierenden gesundheitlichen Belastungen führen kann. Allein im Sommer 2022 starben schätzungsweise 4.500 Menschen in Deutschland an Hitze. Neben akuten Erkrankungen wie Hitzschlag können hohe Temperaturen zudem Atemwegs-, Herz-Kreislauf- und Nierenerkrankungen verursachen oder verschlechtern (Sachverständigenrat für Umweltfragen 2023).

Die negativen Konsequenzen des menschengemachten Klimawandels betreffen alle Menschen in allen Regionen der Welt – jedoch nicht überall in gleichem Umfang. **Besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen, die am wenigsten zum Klimawandel beitragen, sind unverhältnismäßig stark hiervon betroffen.** Dies gilt sowohl auf globaler (IPCC 2022) als auch auf nationaler Ebene (Sachverständigenrat für Umweltfragen 2023).

Neben den negativen gesundheitlichen Folgen des Klimawandels gilt dies auch für die Betroffenheit gegenüber Gesundheitsrisiken durch die Verschmutzungskrise. Für Deutschland stellte die Umweltministerkonferenz bereits 2016 mit Sorge fest, *„dass der soziale Status darüber mitbestimmt, ob und in welchem Umfang Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch schädliche Umwelteinwirkungen belastet oder von positiven Umwelteinflüssen ausgeschlossen sind“* (57. Umweltministerkonferenz 2016, 16). Aktuelle empirische Befunde bundesweiter und regionaler Studien aus Deutschland zeigen, dass sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen tendenziell stärker von Umwelt- und klimatischen Problemen betroffen sind und sich stärker belastet fühlen (Bunge und Rehling 2020). Häufig konzentrieren sich Hitzebelastungen, Lärm und Luftschadstoffbelastungen gerade in sozial benachteiligten Stadtquartieren. Diese Quartiere sind gleichzeitig meist mit wenig Grünflächen und Parks ausgestattet (u.a. Shrestha, et al. 2016; SenUMVK 2022).

Fragen der sozialen und sozialräumlichen Verteilung von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen (u. a. Lärm, Luftbelastungen) und gesundheitsfördernden Umweltressourcen (u. a. Grünflächen, Parks) werden in Deutschland unter dem Begriff **Umweltgerechtigkeit** diskutiert. Darüber hinaus lenkt Umweltgerechtigkeit die Aufmerksamkeit auf die Frage, wer sich und seine Interessen erfolgreich in umweltpolitisch relevante Planungs- und Entscheidungsprozesse einbringen kann (Verfahrensgerechtigkeit) (Bolte, Bunge, et al. 2018).

Damit schließt Umweltgerechtigkeit an den Public Health-Diskurs zu gesundheitlicher Ungleichheit an und führt die Themen Umwelt, Gesundheit und soziale Lage zusammen (Bolte, Bunge, et al. 2012).

Als normatives Leitbild zielt Umweltgerechtigkeit darauf **gesunde Umweltverhältnisse für und mit allen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Lage herzustellen und damit bestmögliche umweltbezogene Gesundheitschancen für alle zu schaffen.** Auf der Basis des Sozialstaatsprinzips und des Gleichheitsgrundsatzes werden damit die klassischen Ziele des gesundheitsbezogenen Umweltschutzes im Sinne der Vermeidung oder Beseitigung von Umweltbelastungen mit dem Ziel eines sozial gerechten Zugangs zu einer möglichst gesunden Lebensumwelt verbunden (Böhme, Preuß, et al. 2014, Bolte, Bunge, et al. 2012).

Vor diesem Hintergrund hat das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Auftrag des Umweltbundesamtes Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmenvorschläge erarbeitet, wie der Bund und die Länder und Kommunen in Deutschland bei der Schaffung von Umweltgerechtigkeit unterstützen können. Dazu gehören u.a. die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes 'Umweltgerechtigkeit', die Schaffung von Organisationsstrukturen für die ressortübergreifende Zusammenarbeit sowie die Stärkung des Themas in Aus- und Weiterbildung (Böhme, Franke, et al. 2022).

Auf internationaler Ebene hat sich die Staatengemeinschaft mit den **17 globalen Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Agenda 2030)** ehrgeizige Ziele gesetzt. Zentrale Bestandteile sind u.a. die Armuts- und Hungerbekämpfung, Gesundheit und Bildung, der Schutz der natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen, Gerechtigkeit und die Bekämpfung von Ungleichheit. Die Unterzeichner*innen haben sich u.a. dazu verpflichtet, Armut in allen ihren Formen und überall zu beenden (Ziel 1) sowie ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und ihr Wohlergehen zu fördern (Ziel 3) (Vereinte Nationen 2015). Mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS) wurden die globalen Nachhaltigkeitsziele auf nationaler Ebene als Grundlage für nachhaltige Entwicklung herangezogen (Die Bundesregierung 2020). In der DNS und den Dokumenten zu deren Weiterentwicklung wird deutlich gemacht, dass zur Erreichung der Ziele Anstrengungen in allen Politikbereichen erforderlich sind. In seinem aktuellen Sondergutachten betont der Sachverständigenrat für Umweltfragen: „Damit alle Menschen gut und gesund leben können, braucht es eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik.“ (Sachverständigenrat für Umweltfragen 2023, 25).

Die derzeitigen globalen Krisen, ökologischer und sozialer Natur, haben eine Reihe gemeinsamer Treiber. So besteht ein weitgehender wissenschaftlicher Konsens darüber, dass der Klimawandel schon heute erhebliche negative Auswirkungen z.B. auf die Sicherheit von Staaten, Gesellschaften und Menschen hat (Rüttinger 2020). Um diese ursächlich zu adressieren, ist eine tiefgreifende nachhaltige **Transformation der Art und Weise, wie wir Gesellschaft organisieren, nötig**. „Die multiplen Umweltkrisen – Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Einträge schädlicher Stoffe – führen zu grundlegend neuen systemischen Anforderungen und machen tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen erforderlich.“ (Sachverständigenrat für Umweltfragen 2023, 26)) Besonders zentral hierbei ist, dass **„soziale Gerechtigkeit und ökologische Schutzfrage nicht gegeneinander ausgespielt werden“** (Kongress Armut und Gesundheit, Eröffnungsveranstaltung digitaler Teil. Video 2023).

Was gibt es bereits vor allem auf nationaler Ebene an Konzepten, Strategien, Informationsquellen und Praxishilfen, um Gesundheit mit Umwelt- und Klimaaspekten zusammenzudenken und –bringen und dabei die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit nicht aus dem Blick zu lassen?

- Der **„One Health-Ansatz“** bietet eine Möglichkeit, die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt eng miteinander zusammenzudenken.
 - Wie kann die soziale Dimension des „One Health-Ansatzes“ angemessen berücksichtigt werden?
- Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informiert seit 2021 über das Internetportal www.klima-mensch-gesundheit.de zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Gesundheit.
- Regelmäßig werden [Sachstandsberichte](#) zu Klimawandel und Gesundheit des **Robert Koch-Institutes** veröffentlicht.
- Das [Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung \(KomPass\)](#) des Umweltbundesamtes zeigt zukunftsfähige Wege auf und gibt Anstöße für die Entwicklung einer an den Klimawandel angepassten Gesellschaft und Umwelt.
- Die aktuellen Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung für globale Umweltveränderungen ([WBGU](#)) sowie des Sachverständigenrates für Umweltfragen ([SRU](#)) befassen sich mit dem Thema Umwelt, Klima und Gesundheit.
- Das Zukunftsforum Public Health publizierte 2022 den [Call for and to action: Klimawandel und Public Health](#).



- Die **Nationale Präventionskonferenz** hat eine [Handlungsgrundlage](#) zum Thema Gesundheit und Klima beschlossen.
- Der [GKV-Leitfaden Prävention](#) und damit der Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen wurde entsprechend erweitert: "Wegen der Abhängigkeit der menschlichen Gesundheit von den lebensfördernden Ökosystemen sollen Gesundheitsförderungs- und Präventionsleistungen der GKV möglichst so ausgerichtet werden, dass sie mittelbar dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zugutekommen" (GKV 2023, S.9).
- Die Bundesregierung hat mit vielen Spitzenorganisationen des Gesundheitswesens im Dezember 2022 einen „[Klimapakt Gesundheit](#)“ geschlossen.
- Das Umweltbundesamt hat gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Urbanistik [Handlungsempfehlungen](#) zur Verankerung und Umsetzung von Umweltgerechtigkeit auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen vorgelegt.
- Die [Handlungsempfehlungen](#) für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit der vom Bundesumweltministerium geleiteten Bund-Länder-Ad-hoc Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels“.
- Die [Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel](#) (DAS) (2008), die derzeit u.a. im Rahmen eines umfassenden Bürger*innenbeteiligungsverfahrens weiterentwickelt wird, adressiert explizit Gesundheit in einem eigenen Themencluster.

Prof.in Dr.in Maja Göpel schloss ihre Keynote 2023 mit der Feststellung, dass es **wertschätzende gesellschaftliche Gesprächsräume brauche, in der mutig Grundsätzliches infrage gestellt werden dürfe und unterschiedliche Positionen und Perspektiven gehört werden, um zu gemeinsamen Lösungen zu kommen** (Kongress Armut und Gesundheit, Eröffnungsveranstaltung digitaler Teil. Video 2023). Der Kongress Armut und Gesundheit möchte einen solchen Gesprächsraum zu den Ursachen und Folgen der Klima- und Umweltkrise auf Gesundheit, sowie der konkreten Ausgestaltung der notwendigen Transformationsprozesse öffnen.

Wir laden herzlich dazu ein, folgende (und weitere) Fragen auf dem kommenden Kongress (mit) zu diskutieren:

- Welche (vielleicht auch neuen) Allianzen braucht es, um das Thema erfolgreich in die Öffentlichkeit zu tragen im in politischen Raum zu verankern?
- Wie wird die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie bislang umgesetzt und was benötigt es ggf. hierfür (an weiteren Partner*innen, Strukturen...)?
- Wie können die 2024 neu zu schaffenden Institutionen (wie das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit) und Instrumente (wie der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst) im Bereich Public Health / Öffentliche Gesundheit transformativ wirken?
- Wie können Menschen stärker an diesen transformativen Prozessen beteiligt werden?
- Mit wem könnten neue (vielleicht auch ungewöhnliche) Allianzen für Chancengerechtigkeit und Transformation geschmiedet werden mit dem Ziel umfassenden Wohlergehens?
- Wie können gesundheitsförderliche Maßnahmen mit Umwelt- und Klimaschutz sowie Chancengerechtigkeit konsequent zusammengedacht und -gebracht werden?
- Was gibt es bereits an guter Praxis in Deutschland und international im Bereich ...
 - der umweltschonenden, chancengerechten- UND gesundheitsförderlichen Entwicklung?
 - der transsektoralen und multiprofessionellen Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen?
 - der Teilhabe von gesundheitlicher, sozialer oder umweltbezogener Ungleichheit betroffener Menschen?



• ...

Eine Übersicht der Kriterien, nach denen die eingehenden Beiträge bewertet werden, findet sich unter <https://www.armut-und-gesundheit.de/kongress-2024/auswahlverfahren>. Wichtig ist den Veranstaltern dabei der Bezug auf sozial- und umweltbedingte gesundheitliche Ungleichheiten und die Berücksichtigung der Perspektive von Menschen mit Armutserfahrung. Weiterhin begrüßen wir Beiträge, die innovative Ansätze der lebenswelt- und lebensweltübergreifenden Transformation mit Fokus auf Co-benefits für Gesundheit und Umwelt illustrieren und diskutieren. Auch ressortübergreifende sowie – wo immer möglich – partizipative Ansätze sowie die Aktualität der Beiträge sind für die Bewertung durch die Programmkomitees relevant.

Bitte reichen Sie Ihre Beiträge **bis zum 07.09.2023** ein unter: <https://www.conftool.pro/armut-und-gesundheit2024/>

Literaturverzeichnis

57. Umweltministerkonferenz. „Ergebnisprotokoll.“ 2016.
https://www.umweltministerkonferenz.de/documents/ack-protokoll_juni_2016_1522237595.pdf.
- Böhme, Christa, Thomas Franke, Thomas Preuß, und Bettina Reimann. „Umweltgerechtigkeit stärker verankern: Handlungsempfehlungen für Bund und Länder.“ *Umwelt und Gesundheit* (Umweltbundesamt) 2 (2022).
- Böhme, Christa, Thomas Preuß, Arno Bunzel, Bettina Reimann, Antje Scheidel-Schulze, und Detlef Landua. „Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum: Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen.“ *Difu-Papers*, 2014.
- Bolte, Gabriele, Christiane Bunge, Claudia Hornberg, Heike Köckler, und Andreas Mielck (Hrsg.). *Umweltgerechtigkeit: Chancengleichheit bei Umwelt und Gesundheit: Konzepte, Datenlage und Handlungsperspektiven*. Bern: Verlag Hans Huber, 2012.
- Bolte, Gabriele, Christiane Bunge, Claudia Hornberg, und Heike Koeckler. „Umweltgerechtigkeit als Ansatz zur Verringerung sozialer Ungleichheiten bei Umwelt und Gesundheit.“ *Bundesgesundheitsblatt* 61, Nr. 6 (2018): 674-683.
- Bunge, Christiane, und Julia Rehling. „Umweltgerechtigkeit in Städten - empirische Befunde und Strategien für mehr gesundheitliche Chancengleichheit.“ *Informationen zur Raumentwicklung*, Nr. 1 (2020): 70-83.
- Cremer, Julia, und Vera Huwe. *Wie Ungleichheit die Klimatransformation blockiert*. 2023.
<https://makronom.de/wie-ungleichheit-die-klimatransformation-blockiert-43880> (Zugriff am 07. Juli 2023).
- Der Paritätische Gesamtverband. „Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. Aktualisierte 2. Auflage.“ Berlin, 2023.
- Die Bundesregierung. *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie - Weiterentwicklung 2021*. 2020.
<https://www.bundesregierung.de/resource/blob/998006/1873516/9d73d857a3f7f0f8df5ac1b4c349fa07/2021-03-10-dns-2021-finale-langfassung-barrierefrei-data.pdf?download=1>.
- Gottlieb, Nora, Vanessa Ohm, und Miriam Knörnschild. „The Electronic Health Insurance Card for Asylum-Seekers in Berlin: Effects on the Local Health System.“ *International Journal of Health Policy Management* 11, Nr. 8 (2021): 1325-1333.
- Hoebel, Jens, et al. „Soziale Ungleichheit und COVID-19 in Deutschland – Wo stehen wir in der vierten Pandemiewelle?“ *Epidemiologisches Bulletin*, Nr. 5 (2022): 3-10.
- IPCC. *Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. UK and New York: Cambridge University Press, 2022.
- Kongress Armut und Gesundheit. *Eröffnungsveranstaltung digitaler Teil. Video*. 06. März 2023.
<https://www.youtube.com/watch?v=3QCivCpo63g>.
- . *Eröffnungsveranstaltung Präsenzteil. Video*. 21. März 2023.
<https://www.youtube.com/watch?v=FU9KTF2ofgo>.



- Lampert, Thomas, Jens Hoebel, Benjam Kuntz, Stephan Müters, und Lars E. Kroll. *Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen. Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und DESTATIS*. Berlin: Robert Koch Institut, 2017.
- Lancet Commission on Health and Climate Change. „Tackling climate change: the greatest opportunity for global health.“ *The Lancet Commissions* 386, Nr. 10006 (2015): 1798-1799.
- Robert Koch-Institut. „Auswirkungen des Klimawandels auf Infektionskrankheiten und antimikrobielle Resistenzen - Teil 1 des Sachstandsberichts Klimawandel und Gesundheit 2023.“ *Journal of Health Monitoring* 8(S3) (2023).
- Rüttinger, Lukas. *Klimawandel als Risikomultiplikator und Konflikttreiber*. 2020.
<https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/266613/klimawandel-als-risikomultiplikator-und-konflikttreiber/> (Zugriff am 07. Juli 2023).
- Sachverständigenrat für Umweltfragen. „Umwelt und Gesundheit konsequent zusammendenken. Sondergutachten.“ Berlin, 2023.
- SenUMVK. „Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verkehr- und Klimaschutz.“ *Die umweltgerechte Stadt. Umweltgerechtigkeitsatlas. Aktualisierung 2021/2022*. 2022.
https://www.berlin.de/sen/uvk/_assets/umwelt/umweltgerechtigkeit/umweltgerechtigkeitsatlas-broschuere.pdf (Zugriff am 12. Juli 2023).
- Shrestha, Rehana, Johannes Flacke, Javier Martinez, und Martin van Maarseveen. „Environmental Health related socio-spatial inequalities: identifying "hotspots" of environmental burdens and social vulnerability.“ *International Journal of environmental research and public health* 12, Nr. 7 (2016): 619-713.
- Umweltbundesamt, und BMUV. *Klimarisiken gefährden Lebens- und Umweltqualität. Gemeinsame Pressemitteilung von Umweltbundesamt und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz*. 28. 02 2022.
<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/klimarisiken-gefaehrden-lebens-umweltqualitaet> (Zugriff am 26. Juli 2023).
- Wabnitz, Katharina. „Von Health in all policies zu cobenefit policies für planetare Gesundheit. Beitrag auf dem Kongress Armut und Gesundheit. Dokumentation.“ 2023.
https://www.armut-und-gesundheit.de/uploads/tx_gbbkongressarchiv/79209_Wabnitz.pdf.
- WBGU. *Gesund leben auf einer gesunden Erde*. Berlin: WBGU, 2023.
- Wilkinson, Richard G., und Kate E. Pickett. „Income Inequality and Social Dysfunction.“ *Annual review of sociology* 35 (2009): 493-511.